

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

95 (13.8.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561403)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und lösen
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen sollen die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Böttcher und Winter in D-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Hansenstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rad. Wasse in Berlin, J.
Dard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 95.

Elsfleth, Dienstag, den 13. August

1889.

Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Siebzehn Jahre sind seit dem letzten Besuch Kaiser Franz Josephs in Berlin verfloßen. Im September 1872 fand bekanntlich in der Reichshauptstadt die „Drei-Kaiser-Zusammenkunft“ statt, welche bestimmt schien, die „heilige Allianz“ wieder aufleben zu lassen. Seit den nun verfloßenen siebzehn Jahren hat sich in der Politik, in den Verhältnissen der Mächte zu einander, viel, sehr viel geändert: Der Enkel des damaligen Gastgebers in Berlin sitzt jetzt auf dem Kaisersthron, Rußlands Czar Alexander II. ist den Sprengbomben nihilistischer Meuchelmörder erlegen und nur Einer von jenen drei Kaisern ist noch am Leben: Franz Joseph, ein von Gram tiefgebeugter Vater.

Der für Wien noch immer andauernden Hoftrauer entsprechend, hatte sich der Kaiser bei seinem Eintreffen in Berlin jeden feierlichen Empfang verbeeten; seiner Stimmung ist infolgedessen Rechnung getragen worden, als die Bewohner Berlins den Häuser- und Fahnen Schmuck einfach gehalten haben, immerhin wollte Berlin dem hohen Gäste zeigen, daß es für politische Dinge ein feines Gefühl hat und die Bedeutung des Kaiserbesuches voll zu würdigen wisse. So viele Friedensversicherungen und Beteuerungen die letzte Zeit gebracht hat, immer mit neuer Dankbarkeit nimmt man Akt von neuen Demonstrationen zu Gunsten des Friedens, und eine solche ist der Kaiserbesuch.

Obwohl der Minister Kalnoth seinen Monarchen begleitet, so kann doch von irgend welchen politischen Abmachungen gar keine Rede sein. Zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie existieren überhaupt keine Differenzpunkte, das formelle Bündnis zwischen beiden besteht noch auf Jahre hinaus und würde auch in Wirklichkeit bestehen, wenn es nicht formell abgeschlossen wäre, weil es natürlich ist und den beiderseitigen Interessen entspricht. Der Kaiserbesuch ist nur eine Betätigung und zugleich eine Höflichkeit gegen den jungen deutschen Kaiser, welcher im vergangenen Jahre in Wien seine Antrittsvisite gemacht hatte.

Das deutsche Volk begrüßt den Gast des deutschen Kaisers mit der gebührenden Ehrerbietung und zugleich mit der herzlichsten Sympathie, deren sich Franz Joseph überall auch in Deutschland erfreut. Erst vor wenigen Tagen ist ihm in München aus fürstlichen Munde öffentlich eine große Anerkennung zu theil geworden. Was hohe geschichtliche Nothwendigkeit vor fast einem Vierteljahrhundert an Zwist zwischen Hohenzollern und Habsburg-Lothringen erzeugt — es ist seit anderthalb

Jahrzehnten vergessen und Prinz Ludwig von Bayern erinnerte zur rechten Zeit an die Antwort Kaiser Franz Josephs auf die verlockenden Anerbietungen Napoleons: „Ich bin ein deutscher Fürst.“

Heute mag aus dem Trinkspruch hingewiesen werden, den Kaiser Franz Joseph bei der vorjährigen Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien bei der Festtafel ausbrachte: „Gestatten Ew. Majestät, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl Ew. Majestät Armee, dieses leuchtende Muster aller militairischen Tugenden! Unsere preussischen und deutschen Kameraden leben hoch!“ Und in gleicher Weise ließ Kaiser Wilhelm die österreichischen und ungarischen Kameraden hochleben. Diese herzinnige Verbrüderung der Herrscher, die den Frieden und mit dem Frieden wollen, die Freundschaft mit Oesterreich, die sich von Kaiser Wilhelm auf Sohn und Enkel treu vererbt hat, ist das gewaltigste Friedensband für Europa, zu dem erst die übrigen Sicherheiten und Bündnisse als Ergänzungen treten können und treten.

Welchen Gang auch die Politik der kommenden Jahre nehmen werde: sie wird Deutschland und Oesterreich-Ungarn immer Schulter an Schulter finden und diese Bündnistreue dankt das deutsche Volk auch heute dem Kaiser Franz Joseph, der von sich selbst mit Recht und mit Stolz sagen darf: „Ich bin ein deutscher Fürst!“

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm traf mit dem Prinzen Heinrich und dem Gesolge am 10. d. Abends wieder in Berlin ein.

Der Rang eines „Flotten-Admirals“, welcher dem Kaiser von der Königin Victoria verliehen wurde, ist der höchste, den es überhaupt in der englischen Marine gibt, und entspricht demjenigen eines Feldmarschalls in der Armee.

Die Kreuzercorvette „Olga“, welche bei den Samoa-Stürmen im März so schwer mitgenommen worden war, daß man nach den ersten Nachrichten ihren gänzlichen Verlust fürchten mußte, ist auf einer Privatwerft in Sydney reparirt worden und befindet sich jetzt auf der Rückreise nach Deutschland.

Der preuss. Cultusminister v. Goltz hat kürzlich eine längere Reise durch Nordschleswig gemacht, um sich persönlich von dem Stande der dortigen Schul- und Sprachverhältnisse zu unterrichten. Es ist wohl als eine Folge dieser Amtstheorie zu betrachten, daß nunmehr eine größere Anzahl nordschleswiger Lehrer auf

Staatskosten einen Curfus im Deutschen bei verschiede-
nen Lehrern in Schleswig-Holstein durchmacht.

Aus Sansibar melden die neuesten in London eingetroffenen Telegramme, daß Stanley und Emin Pascha mit 9000 Mann und enormen Eisenbahn-Vorräthen auf die Ostküste zu marschiren. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Sansibar ließe sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Niesen-Karawane sich sehr langsam vorwärts bewege. (Es wäre zu wünschen, daß sich diese Nachricht bestätigte; indessen ist einwillen der Veracht nicht von der Hand zu weisen, daß sie erfunden sei, um die Expedition Dr. Peters, die den Engländern sehr un bequem ist, als überflüssig erscheinen zu lassen.)

Die neueste Berliner Czarennachricht, welche wir der Vollständigkeit halber registriren wollen, lautet: „Der Czar trifft spätestens am 24. August in Berlin ein, denn für den 25. August ist bereits eine Parade vor ihm angelegt; er kommt mit dem Großfürsten-Thronfolger. Die russische Kaiserin reist gleichzeitig zu See nach Kopenhagen und wird, wie das „Berliner Tagebl.“ aus Petersburg erfährt, in Stettin oder Kiel mit dem Czaren und dem deutschen Kaiserpaare, die von Berlin hinkommen, zusammentreffen und einen Tag zusammenbleiben.“

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die Marineverwaltung einen Umbau und eine Erweiterung des Hafens bei Cuxhaven als nothwendig erklärt. Selbstverständlich würde das Reich einen bedeutenden Zuschuß zu den Kosten zu leisten haben.

Balkanstaaten. Die Pforte hat beschloßen, den Belagerungszustand über Areta zu verhängen. Der Umfang und die Strenge der Maßregel solle gemäß der Lage in den einzelnen Distrikten der Insel bestimmt werden.

Schweiz. Die Anarchisten in der Schweiz verbreiten zwei außergewöhnlich heftige Flugblätter, die alle „Kameraden des Glens“ zum Kampf gegen die Regierungen aufrufen.

Italien. Das Militairblatt „Esercito“ meldet, daß vom 10. d. ab 70 000 Mann vom stehenden Heere unbeschränkter Urlaub erhalten würden. Es gehe daraus hervor, daß die Befürchtung, der Friede könne gegenwärtig gestört werden, nicht ernst zu nehmen sei.

Eine Gesandtschaft des neuen Königs von Absinien, Menelik, ist nach Rom unterwegs; an ihrer Spitze befindet sich ein Vetter des Königs. Die Gesandtschaft ist im Juli zu Harar angelangt und dürfte im September in Rom eintreffen.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(11. Fortsetzung.)

Herr v. Erlenburg wußte, bevor er zur Verhandlung geführt wurde, daß er ein Opfer verrätherischer Freundschaft gewesen war; er wußte, daß Amalie seit beinahe 20 Jahren in der Ewigkeit weilte und daß ihm eine Tochter geboren war; er wußte, daß keine Sicherheit über den Verbleib dieses Kindes existirte, und er wußte auch, daß er seine Verdienste der Hochherzigkeit des jungen Mädchens zu verdanken habe, welches Alles, was ihr auf Erden theuer sein konnte, selbst die Reinheit ihres Namens hingab, um die Schuld ihres Vaters gelöscht zu sehen.

Die widersprechendsten Gefühle bestimmten die Brust des hochherzigen Edelmannes, da er nach langen Jahren der Gefangenschaft nun wieder frei war. Herr v. Erlenburg hatte niemals vergessen, daß ihn das Schicksal als Besitzer von Wallersbrunn in die Welt gesetzt hatte; aber wer, nachdem er 20 Jahre für todt gegolten, würde ihn erkennen, wenn er jetzt in seine Heimath zurückkehrte? Würde man für Wahrheit annehmen, daß er niemals dem Geisteswahn verfallen gewesen? Würde man es nicht absonderlich finden, daß überhaupt ein Sprosse der v. Erlenburgs noch am Leben war?

20 Jahre lang hatte er die Erinnerung an Amalie, die er einstmal in der Leidenschaft erster Liebe an sein Dasein gekettet, im Herzen getragen, und nun mußte er vernehmen, daß seine Liebe einer Todten gehörte; er hatte erfahren, daß der Himmel ihm eine Tochter gegeben hatte, über deren Existenz nicht der geringste Anhalt zu finden war. Wie sehr mußte er Herrn von Waldheim selbst in der Erinnerung verachten, ihn, der in verbrecherischer Eier sein und seiner Gattin Dasein ruinirte; und nun war es die Tochter desselben Verwätherers, die ihm mit Aufopferung ihres eigenen Glückes Alles wieder gab!

In all diesem Phantastengewirre zeigte sich wie ein lichter Punkt die Dankbarkeit, die er Fräulein v. Waldheim schuldig war; der Freier ermah ja ganz die Größe der Opfer, durch welche ihr Dasein von der Höhe des Glückes in die Niedrigkeit des Lebens hinabgewälzt war. Er hielt es für Pflicht, ihrem jungen Leben Genüge zu bieten; und in dieses Bewußtsein der Pflicht mischte sich ein Gefühl der Verehrung, über welches er sich jetzt noch kaum Redenshaft zu geben im Stande war. Zwei Tage nach seiner Verhandlung, welche ihm die Freiheit zurückgegeben hatte, begab er sich nach dem „Prinzen von Bayern“, um Fräulein v. Waldheim zu besuchen; er war bereit, ihr jeden Dienst zu erweisen, den sie von ihm begehrte.

Um so niedergechlagener wirkte daher auf ihn die Nachricht, daß Fräulein von Waldheim in Begleitung ihres Vormundes, des Priesters, am vorangegangenen Nachmittage abgereist war.

Herr v. Erlenburg befand sich in einem Zustande, in welchem er für den Moment nicht Herr seiner Entschlüsse sein konnte. Er war nicht im Zweifel, welche Handlungen Pflicht, Ehre und Gefühl von ihm begehreten; er wußte genau, daß er in erster Reihe Amaliens Grab zu besuchen und das Schicksal seines Kindes zu erforschen haben werde, wie tief auch sein Spuren verborgen sein mochten. Er wußte, daß er Fräulein von Waldheim Genugthuung schulde; und wenn er nicht sofort den richtigen Weg einschlug, so war es der Verwornheit auf die Rechnung zu schreiben, in welche er durch die langjährige Gefangenschaft gebracht worden war.

16. Capitel.

Eine späte Herbstzeit hatte für Neapel und seine Umgebung noch sonnige Tage gebracht. Obgleich man sonst gegen Ende November gewohnt war, die Wiesen öde, die Olivenwäldchen entblättert zu sehen, zeigte in diesem Jahre die Schöpfung noch ihre Alles belebende Pracht.

Entzückender jedoch als hart an der Kiste der See

* **Frankreich.** In Paris scheint man einzusehen, daß es wünschenswert auch für den Präsidenten einer Republik, wenn derselbe bei seinem öffentlichen Auftreten einigen Pomp entfaltet. So ein einfach befrachter Herr wie Carnot, kam dem diamantüberladenen Schah von Persien und anderen erotischen Herrschern, die Paris besuchen, nicht imponieren. Die Regierungskreise erwägen ernstlich die Frage, zur Hebung persönlichen Ansehens des Staatschefs ein besonderes Abzeichen einzuführen, eine goldene oder diamantene Halskette, von welcher ein kostbares Kreuz auf die Brust des befrachten Präsidenten herabhängen soll.

Der Abg. Saint-Martin erschien auf der Pariser Präfector, um die gefekmäßige Anzeige der Candidatur Boulangers im achtzehnten und Rocheforts im zwanzigsten Pariser Bezirk zu machen, allein er wurde abgewiesen mit dem Bedenken, Boulanger und Rochefort seien unwählbar, weil sie der Vorladung des Staatsgerichtshofes nicht entsprochen hätten.

In Frankreich verfolgt man die kretensische Angelegenheit mit denjenigen maßvollen Aufmerksamkeit, auf die sie Anspruch zu haben scheint. Der Minister Spuller antwortete dem griechischen Gesandten Delyanni auf die griechische Note betreffs der Angelegenheiten der Insel Kreta, daß er die durch den kretensischen Aufstand angeregte Frage mit der Aufmerksamkeit prüfen würde, welche dieselbe verdiene. — Sehr vielen Aufschluß gibt diese Antwort nicht, aber sie zeigt doch an, daß man sich an der Seine um Kretas willen nicht sonderlich aufregt.

An der französisch-italienischen Grenze sind Posten der französischen Alpenjäger und der italienischen Bersaglieri hart aneinander gerathen; genaue Einzelheiten fehlen noch, doch wird der Vorfall durch das Gerücht vergrößert und viel besprochen.

In Arles sind wieder einmal zwei „deutsche Spione“ verhaftet worden, weil sie Soldaten Geld für eine Lebel-Patrone angeboten haben sollen. Man muß abwarten, was daran ist.

* **Holland.** Von einer angeblichen Verschlimmerung in dem Befinden des Königs, wie solche aus der Berufung des Prof. Rosenstein gefolgert wurde, ist im Haag nichts bekannt.

* **England.** Der Zwist zwischen Deutschland und England wegen der am 25. Februar d. in Ocalabar in Kamerun durch ein deutsches Kriegsschiff erfolgten Verhaftung des „Königs“ Cyo ist beigelegt worden, nachdem, wie am Freitag im englischen Unterhause Staatssecretair Freysson erklärte, die englische Regierung von der deutschen befriedigende Erklärungen erhalten habe. Die Vorlegung des Schriftwechsels erachte er deßhalb für unnöthig.

Eine bedeutsame Friedensbotschaft bringt der Londoner „Daily Chronicle“. Das Blatt hat „aus bester Quelle“ erfahren, Rußland habe Deutschland hochwichtige Anträge behufs einer vollkommenen Verständigung beider Reiche gemacht. — Angesichts des bevorstehenden Czarenbesuchs in Berlin kann eine derartige Meldung nicht überraschen.

* **Aegypten.** Im Lager der bei Toski geschlagenen Derwische sollen Beweisstücke dafür gefunden worden sein, daß der Mahdi in Unter-Aegypten viele einflußreiche Anhänger hatte, die nur den günstigen Zeitpunkt abwarteten, sich offen für ihn zu erklären. Zu vermuthen ist das nicht; die Aufgabe des Mahdi war dieselbe, wie f. B. die Arabi Paschas;

ste wollten die mohamebanische Welt von dem Einfluß des eingebrungenen Europa befreien!

Locales und Provinzielles.

* **Glücketh, 12. August.** Zu der heute Nachmittag auf Ahlers Halteplatze stattgehabten Auction von Baumaterialien hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum von nah und fern eingefunden und wurden durchweg gute Preise erzielt.

* Das 3. und letzte Abonnements-Concert der Capelle des Herrn Schmidt aus Oldenburg findet am Freitag, den 16. August im Lindenhof statt.

* Bekanntlich übernimmt es die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für Privatpersonen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Beteiligten zum freien Gebrauche miethsweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande, zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung bezw. eine anderweite Führung der Privatanlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethsweise Vergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu erteilen und die Herstellung derselben durch Drang der Postverwaltung auf das Schnellste zu vermitteln.

Das asiatische Steppenpferd, das im vorigen Jahre einen Zug durch die Felder und Wälder Deutschlands machte, dann aber verschwunden war, ohne daß mit Sicherheit festgestellt werden konnte, wo es geblieben, hat sich im Herzogthum Anhalt wieder gezeigt. Aus Möllensdorf in Anhalt wird der „Saale-Ztg.“ geschrieben, daß der Einjender im Mai d. J. 6 und am 4. d. Mts. 3 Steppenpferde auf den Brachfeldern zwischen Möllensdorf und Wörpen, nördlich vom Hubertusberge, beobachtet und sicher erkannt hat.

(Schiffsbewegung.) Wie der „Kreuztg.“ aus Kiel geschrieben wird, haben die Gesundheitsverhältnisse an Bord der zum Blockadegeschwader in Diarfra gehörigen Schiffe verschiedene Dislocirungen zur Folge gehabt. Vor einiger Zeit wurde bestimmt, daß der Kreuzer „Möwe“ sich von Sansibar nach Capstadt begeben solle. Jetzt hat das Schiff Ordre erhalten, die Heimreise anzutreten und zunächst nach Port Said zu gehen. Die „Möwe“ wird diejenigen Mannschaften des Aviso „Pfeil“, welche zum Herbst ausgedient haben, gegen jüngere Mannschaften austauschen und Ende November in Kiel eintreffen. Seit dem 1. April 1884 war die „Möwe“ in West- und Diarfra stationirt. Vom Kreuzergeschwader geht zunächst das Flaggschiff des Admirals Deimhard, die Kreuzerregate „Leipzig“, nach Capstadt. Die Kreuzerregate „Carola“, welche eine Zeit lang unter den Seychellen kreuzte, begab sich von dort nach Aben, wo das Schiff die ganze Besatzung wechselte, und ging alsdann wieder nach Sansibar in See. Die abgelöste Besatzung wurde am 22. Juli auf einem Bremer Dampfer eingeschifft, um von Aben nach Bremerhaven übergeführt zu werden. Am 16. August

wird sie in Kiel erwartet. Der Kreuzer „Schwalbe“ hat sich von Sansibar nach der Insel Mauritius begeben. — Einem Privatbriefe aus Melbourne zufolge befanden sich bei Anfuhr der Kreuzerregate „Sophie“ dort viele Fieberkranke an Bord, die sich nur langsam erholten. Die anderweitig ausgesprochene Vermuthung, daß die Corvete demnächst wieder nach Sansibar gehen werde, dürfte sich kaum bestätigen.

* **Stollhamm, 8. Aug. (S.)** Während des Gewitters am Montag Nachmittag wurde ein schönes Enten eines hiesigen Landmannes vom Blicke getroffen und gerieth in einen Graben. Dasselbe lebt noch, ist aber stark verletzt. In Schwanden soll ein Dohle vom Blicke erschlagen sein.

* **Delmenhorst, 8. August.** Man wird sich erinnern, wie vor etlichen Wochen unser allberehrtiger Großherzog auf hiesigen Bahnhöfe abstieg und gleich zu Wagen über Adelheids nach Harpstedt u. f. w. fuhr. Diese unerwartete, damals viel besprochene Reise nach dem preussischen Gebiet hat einer vorläufigen Besichtigung der dortigen Gegend durch den Landesfürsten gegolten, zum Zweck einer Auskandung von 3 Gemeinden des Großherzogthums. Es soll nämlich gewünscht werden, die zu der Festung Wilhelmshaven gehörenden, auf Oldenburg Gebiet gelegenen 3 Forts Mariensiel, Schaar und Küstersiel zu erwerben, d. h. gegen preussische, an der Grenze belegene Landestheile einzutauschen. Das preussische, um Wilhelmshaven belegene Gebiet würde sich etwas erweitern, die Grenzlinie wird die jetzige, von der Fortification angelegte Fortificationsstraße zwischen Mariensiel, Schaar und Küstersiel einschließend der 3 Forts mit dem 1. Rayon derselben sein. Es werden die oldenburgischen Gemeinden Hepsens, Bant, sowie Theile von Neuende, Sande und Fedderwarden zu Kreuzen resp. Wilhelmshaven einverleibt werden. Ein solcher Austausch würde für beide Theile von Vortheil sein. Man denke nur eine Besetzung der 3, auf Oldenburg Gebiet gelegenen Forts im Kriegsfall, Einquartierung und Verpflegung der Besatzungsmannschaften u. f. w. Sämmtliche im 1. Rayon der 3 Forts liegenden Gebäude sind bereits vom Marinefiscus durch Entschädigung verpflichtet, nicht die geringste Aenderung vorzunehmen. Zu dem Neubau des neuen Seles zu Küstersiel hat Preußen einen erheblichen Theil (7/10) geleistet. Ein Komplex Land beim dortigen Siel belegen, sowie die Claussee von Wilhelmshaven nach Küstersiel, desgl. die ganze Fortificationsstraße zwischen Mariensiel, Schaar und Küstersiel ist preussisches Eigenthum. (S. 3.)

* **Delmenhorst.** Der Schweinemarkt am Mittwoch war nur schwach betrieben; dagegen waren die Preise außergewöhnlich hoch. Sechs Wochen alte Ferkel wurden bis zu 30 M. und abgeferkelte Säue geringerer Qualität bis zu 20 M. bezahlt. Die Schweine kosten auf dem Bremer Schlachthofe 79 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Dies sind Preise, wie sie wohl noch nie dazwischen sind.

* **Delmenhorst. (D. Kr.)** Vergnügter hat man hier die Landleute noch nicht gesehen, als am Mittwoch auf dem Schweinemarkt. Alle, welche die edlen Vorkenthiere zu verkaufen hatten, waren in rothger Laune, künpernten vergnügt mit den Zwanzigmärkten in der Tasche und freuten sich der goldenen Ernte. Kein einziges Schwein blieb in ihrem Besitz und selbst für das vollkommenste Ferkel wurden willig 3 Mark für die Alterswoche gezahlt, während meistens vier und in manchen Fällen auch fünf Mark dafür gegeben wur-

breitete sich die Schönheit der Natur in der nach Norden gelegenen Vorstadt aus. Hier zeigten sich noch Blumen in der üppigsten Pracht.

Auch das schmucke Gärtchen, welches Paolo Paolo gehörte, trug noch sein unverdorbenes herbstliches Kleid. Man sah, daß eine liebende Hand um alle die kleinen Anlagen täglich bemüht war.

Paolo's lieberer Sinn hatte verstanden, aus diesem Plätzchen ein kleines Eden zu gestalten.

Ein Gartenhäuschen war an Tagen, so warm und sonnenhell wie der heutige, Cäcilia's bevorzugter Aufenthalt; hier nähte sie, scherzte sie mit ihrem Kinde, hier sah sie mit liebendem Verlangen der Rückkehr ihres Gatten entgegen.

Mit enger Geschäftigkeit hatte sie auch heute, da die Mittagsstunde herantrat, das Mal zugerichtet und sah nun, ihre Kleine auf den Knien schaukelnd, mit lächelnder Miene zur Bewillkommung ihres Gatten bereit. Ihr Auge strahlte, als das Gartenpörtchen knarrte und der ihr wohlbekannte Schritt verkündete, daß der Ersehnte heimgekehrt war.

„Endlich, endlich!“ scherzte sie, als Paolo dem Eingang der Laube nahe war.

Paolo hatte sich niedergebeugt und griff mit lustiger Geberde nach dem Kinde, welches ihm Cäcilia entgegenhielt; er schaukelte es auf seinen Armen, was

der Kleinen — man hatte sie Emmy getauft — ein herziges Lachen abgewann.

Paolo nahm Platz auf einem der Stühle, die hinter dem gedeckten Tische standen, während Cäcilia das Mittagsmahl in das Gartenhäuschen trug. Dann ließ er es geschehen, daß sie das Kind wieder zu sich nahm und bald zeigte auch die Lust, mit welcher er den vorzugesetzten Speisei zusprach, wie schmachtig das Mahl bereitet war.

„Kommt heute nicht Thomas? fragte Cäcilia.

Der junge Gatte verneinte. „Er ist zur See,“ warf er hin.

„Aber Du vergiffest, daß heute Mittwoch ist.“

„Nein,“ sagte Paolo, „es fand sich eine Gelegenheit, die ihn Gewinn bringt; er wird daher am Freitag unser Gast sein, anstatt heute.“

„So werden wir mit einander allein sein für den Nachmittag,“ sagte Cäcilia lebhaft. „Ich freue mich, Dir meine kleinen Nadelarbeiten zeigen zu dürfen. Es ist alles für Emmy; Du weißt ja, daß derlei Landeilen mir viele Freunde machen.“

Paolo nickte in stiller Zufriedenheit.

„Wir werden am Sonntag eine Ausfahrt auf dem Meer haben,“ berichtete er. „Thomas ladet alle Freunde ein, um seine Verlobung mit Irene zu feiern.“

„Wie glücklich sie sind!“ meinte Cäcilia.

Nicht eine Viertelstunde war vergangen, als ein Schellen an der äußeren Pforte erkante. Paolo eilte zur Stelle und öffnete einem Herrn, der ihm unbekannt war.

Derartige Besuche kamen bei dem jungen Zimmermeister nicht selten vor, Paolo hieß daher ohne Bögen den Herrn in das Wohnzimmer treten. Cäcilia wollte sich entfernen, aber eine artige Aufforderung des Fremden eruchte sie, zu bleiben. Sie verneigte sich daher und nahm Platz in einer Fensternische, wo sie sich mit einer Handarbeit beschäftigte. Ihre Aufmerksamkeit wendete sich gar bald dem Diskurs zwischen ihrem Gatten und dem Fremden zu.

Es war ein hochgewachsener Herr mit blondem Vollbart und blonden Lockenhaar, der, wie er sofort angab, in privater Angelegenheit den Meister Paolo aufzusuchen sich erlaubte; die noble Haltung und der vornehme Ton, mit welchem er sich einführte, zeigten den Mann von Rang und gesellschaftlichen Formen.

„Sie wollen mich Einbringen in Ihren Familienkreis vergeben, wenn ich im Irrthum bin,“ schloß er. „Als Fremder, der ich —“

„Ich bitte, zu befehlen,“ unterbrach ihn Paolo. „Wenn ich in der Lage bin, Ihnen meine Dienste zu widmen, wird es mir ein Vergnügen sein.“

Der Fremde schien einen Anknüpfungspunkt zu su-

ben. Noch nie sollen hier auf dem Schweinemarkte so hohe Preise angelegt worden sein.

Oldenburg, 12. Aug. Se. K. H. der Großherzog reist Dienstag, den 12. d. M., nach Birkenfeld und von dort nach Gulin. F. K. H. die Großherzogin wird am Mittwoch, den 13. d. Mts., von hier nach Schloß Gildenstein fahren. Die Erbprinzliche Familie wird nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen noch längere Zeit hier bleiben. (D. Z.)

Kastete, 10. Aug. Zur freudigen Ueberraschung aller Kasteder verbreitete sich heute Nachmittag gegen 3 Uhr die frohe Kunde: Der Kaiser kommt; und schnell sammelte sich am Bahnhofe ein zahlreiches Publikum, um die jugendkräftige Gestalt des Monarchen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Gegen 1/2 4 Uhr trafen am Bahnhofe die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein. Se. K. H. der Großherzog in der Uniform seines Kürassierregiments und Se. K. H. der Großherzogin in der Uniform eines Oberstlieutenants. In freudiger Erwartung harpte man den Antritt des Juges, und endlich um 5 Uhr 15 Minuten fuhr derselbe ein. Glänzenden Schrittes entfielen Se. Majestät der Kaiser und Se. K. H. Prinz Heinrich dem neuen Salomwagen, der heute zum ersten Male benutzt wurde, und es fand eine überaus herzliche Begrüßung statt. Begeisterte Schreie der verammelten Menge ertöntent von Frau Leheyde wurde ein prächtiges Rosenbouquet, — Maréchal Niel — überreicht, das Se. Maj. der Kaiser huldvoll entgegenzunehmen gerühten. Um 5 Uhr 20 Min. erfolgte die Weitefahrt des kaiserl. Zuges. Unserem allberehten Großherzog wurde bei seiner Abfahrt ein dreifaches kräftiges Hoch gebracht. Am Abend klang noch lange in den Gelpfächen die fröhliche, tiefgehende Erregung nach, und auf immer wird es im Herzen eingeschrieben stehen bleiben, daß ein deutscher Kaiser zum ersten Male unsere Sommerresidenz betreten hat. (D. Z.)

Zwischenau, 9. Aug. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden unsere Bewohner plötzlich in großen Schrecken versetzt. Das in aller nächster Nähe Zwischenau's gelagerte Dorfwerk des Herrn D. Droste stand in Flammen. Dasselbe ist total eingestürzt und es ist von den in demselben lagernden Vorräthen nichts gerettet worden. Auch sämtliche Maschinen und Dampfpressen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Dieses Brandunglück ist um so mehr zu beklagen, als dadurch die bei dem Dorfwerk beschäftigten Mannschaften fast sämtlich arbeitslos geworden sind. (G.)

Zwischenau, 10. Aug. Wie man hört, soll hier am 21. ds. (Mittwoch) das Jahresfest des obend. Guts-Abolts-Vereins abgehalten werden. Herr Marine-Stationsparrer Göbel aus Wilhelmshaven werde die Festpredigt halten. Versammlung der Festtheilnehmer in Crankenbergs Hotel, woselbst auch die Verhandlungen stattfinden sollen.

Gloppenburg, 6. Aug. Zur Zeit läuft der hier grassirende Typhus die Gemüther in Aufregung. In verfloßener Woche war hier der Regierungsbaumeister aus Oldenburg, um mit der leitenden Behörde wegen eines zu erbauenden Feldlazareths oder Baracke in Beratung zu treten, falls die Krankheitsfälle sich mehren sollten. Das Krankenhaus hatte den ganzen Sommer hindurch den einen oder andern Typhuskranken zu beherbergen, plötzlich mehren sich die Krankheitsfälle und jetzt ist es überfüllt. Es ist des öfters davon gesprochen worden, daß man mit dem Plane umgehe, neben dem Krankenhaus ein Isolirhaus für ansteckende

Krankheiten zu bauen, man scheute nur die Kosten, da der Vorschlag sich auf viele Tausende belief; vielleicht dient die jetzige Misere dazu, den geplanten Bau bald zur Ausführung zu bringen. (B. Z.)

Feuer, 11. Aug. Am 25. August hält der Feuerwehr-Verband des Herzogthums Oldenburg und des preussischen Zubegebietes in Feuer seinen Feuerwehrtag ab. Die freiwillige Turner-Feuerwehr hier selbst hat vor 8 Tagen die Einladungen an sämtliche Vereine ergehen lassen und man glaubt auf einen Besuch von etwa 400 Personen rechnen zu dürfen. Das aufgestellte Programm lautet: Am Vormittage Empfang und Begrüßung der mit den Zügen ankommenden Gäste. Um 11 Uhr Berathung der Abgeordneten (im Buchschen Concertsaal); 1 Uhr Festeffen; 3 Uhr Uebung der gesammten Turner-Feuerwehr der Stadt Feuer auf dem alten Markte; 4 Uhr Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenhofe, woselbst die Marine-Capelle concertiren wird. Abends Commers und Ball im Buchschen Concertsaal. Um 10 1/2 Uhr fährt ein Extrazug nach Oldenburg. Feuer wird den auswärtigen Vereinen gewiß einen herzlichen Empfang bereiten. Die Turner-Feuerwehr wurde heute Morgen ganz unerwartet zu einer Probe alarmirt. Um 5 Uhr 25 Min., als halb Feuer noch schlummerte, wurde in der Nähe des Bahnhofes das erste Signal gegeben, das 3 Minuten später von allen Feuermeldestellen der Stadt erwidert wurde, 15 Minuten später waren die Spritzen an Ort und Stelle und gaben Wasser. Die Turner-Feuerwehr ist etwa 130 Mann stark.

Vermischtes.

— **Hamburg, 10. Aug.** (B. A.) Der Casseier der hiesigen Reichsbankhauptstelle, Otto Nehring, wurde heute Morgen wegen angeblich bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Dieser Vorfall erregte namentlich an der Börse großes Aufsehen.

— **Fähr.** Das junge Mädchen, welches vor einigen Tagen eine Stiegnadel verschluckt hatte, ist nach Rücksprache mit einem Bremer Arzte sofort nach hier zurückgekehrt, ohne in einem Krankenhaus Aufenthalt genommen zu haben. Die Nadel ist mittlerweile ohne weiteres Zutun aus dem Körper ausgeschieden.

— **Neuhäus bei Baderborn, 8. Aug.** Merkwürdige Folgen einer militairischen Uebung werden von hier gemeldet. In unserem kleinen Orte befindet sich jetzt etwa 20 Fahren die Kunststoffabrik der Firma B. Hallenstein Söhne, das einzige industrielle Etablissement der ganzen Umgegend, welches indeß für die hiesige Gegend eine große Wohlthat ist, da von den vielen armen Bewohnern unserer Gegend manch Einer willkommenen Verdienst darin findet. Von den zwei Besitzern, jungen Leuten, hatte einer das Unglück, im verfloßenen Herbst schwer zu erkranken und befindet sich seitdem in einer auswärtigen Anstalt. Der Andere erhielt nun kürzlich die Ordre zur Ableistung einer achtwöchentlichen militairischen Uebung, hat jedoch sofort bei der vorgelegten Militairbehörde wegen Unabkömmlichkeit um Befreiung von dem Dienst gebeten, da der Betrieb der Fabrik seine Anwesenheit erfordere und er einen Anderen mit seiner Vertretung nicht beauftragen könne, andernfalls müsse er den Betrieb während der Uebung einstellen, was hauptsächlich für seine armen Arbeiter recht empfindlich und schädigend sein würde. Seine Bitte wurde abgelehnt; er wandte sich weiter

bis hinauf zum Kriegsminister, aber auch dieser ließ sich nicht erweichen, und somit hat der Fabrikbesitzer seine Uebung angetreten. Gleichzeitig ist jedoch die Fabrik thatsächlich geschlossen und einige hundert Arbeiter sind vorläufig brodlos.

— **Aus Bayern, 8. August.** Ein großes Brandunglück hat den Markt Leuchtenberg (Bezirk Bogenstrauß) heimgesucht. Dem vorhergehenden Element fielen 15 Wohnhäuser, 13 Stadel, 4 Ställe, 7 Schuppen und ein Kellerhaus zum Opfer. Während die Kirche, das Pfarrhaus und das Schulgebäude gerettet werden konnten, brannte der Kirchthurm fast vollständig nieder. Der Schaden ist ein großer. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts.

— **Karbonsäure,** ein Heilmittel, das wie so viele andere bald nach seinem Aufstehen bis in den Himmel gehoben wurde, ist keineswegs ungefährlich. Auch der berühmte Wiener Operateur Professor Dr. Billroth warnt vor der Anwendung der Karbonsäure bei kleinen Verletzungen an Fingern u., da durch dieselbe unbedeutende Wunden oft brandig geworden seien. Die Karbonsäure habe schon jetzt in der Chirurgie eine weit beschränktere Anwendung als früher, da die Gefahren, welche dieselbe herbeiführen kann, erst nach und nach von den Ärzten kennen gelernt worden seien; in manchen Fällen hätte dieses Mittel nicht nur Entzündung und Brand herbeigeführt, sondern auch Blutvergiftung erzeugt. Billroth rath, bei kleinen Verletzungen Umschläge mit Weiswasser zu machen, das in jeder Apotheke zu haben ist.

— **Die Kunst zu inseriren** hat immer noch nicht ihren Gipfelpunkt erreicht; von Tag zu Tag vervollkommnet sie sich, am meisten natürlich in Amerika, dem Lande, wo nichts zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint. Die neueste Erfindung kommt, wie aus Newyork geschrieben wird, aus Omaha, einer schnell aufstrebenden Stadt in dem Far-West. Ein Annoncen-Agent hat ein Gebetbuch drucken lassen, das er an den Kirchthüren vertheilt und zwar gratis an jedermann, der eintritt. Dies sonderbare Buch ist so eingerichtet, daß rechts der Text der Gebete steht und auf der linken Seite lauter Annoncen. — Aber ein Concurrent ist noch weiter gegangen; er hat die vordere Seite einer Kanzel gemietet, um dort ein Placat zur Anpreisung eines Brustkäugers nach einem neuen System anzukleben. — In Chicago hat ein Municipalrath das Anerbieten eines Speculanten genehmigt, gegen Zahlung einer großen Summe seine Anzeigen auf den Rücken der — Polizisten befestigen zu dürfen.

— **Die „Illustrierte Welt“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt mit dem nun vorliegenden 1. Heft den Jahrgang 1890. Das Journal hat, inmitten einer stets wachsenden Fülle neuer Zeitschriften, stetig seinen alten Platz als benährtes, gediegenes Familienblatt behauptet und ist, wo es eingeführt, zum werthgehaltenen, treuen Hausfreund geworden. Was bringt dies erste Heft alles! In dem Criminalroman: „Die Grundmühle“ von Friedrich Jacobsen, dem hochtalentirten Erzähler, kommt eine bis zur letzten Zeile spannende und erschütternde, aber durch das Walten einer höheren Gerechtigkeit und zarter Liebe verführende Geschichte zum Ausdruck; in dem Roman: „Unter dem weißen Adler“ von Gregor Samarow, schildert der gefeierte Romancier mit unübertroffener Kunst ein Stück Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert, das sich um die populäre Figur des alten Friß

den, augenscheinlich im Zweifel, auf welche Weise die Absicht, die ihn hierher geführt hatte, am vortheilhaftesten zu realisiren sei. Jetzt blickte er auf Paolo, dann wieder zu der Hausfrau hinüber; Cäcilia wollte sich in ein anliegendes Zimmer begeben, aber ein Wort des freundlichen Gastes lud sie zum Bleiben ein.

„Ich besuchte gestern das Fintelhaus,“ sagte er; „ich hatte eine Unterredung mit der Vorsteherin jener Anstalt, und wenn —“

Der Fremde zögerte ein paar Sekunden, dann zog er seine Briefstücke hervor und entnahm derselben ein Papier, welches er Herrn Paolo überreichte.

Paolo schenkte nicht unangenehm überrascht, da er die wenigen Zeilen, welche das Fintelchen enthielt, mit raschem Blick überflog. „Es ist der Name meiner Frau und der meinige,“ sagte er.

„Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie die Gegenstände, von denen in dem Papier dort Erwähnung gemacht ist, bewahren?“ fragte der Andere.

„Leider,“ sagte Paolo; „es thut mir leid, daß sie nicht vernichtet sind.“

„Vielleicht sind Sie im Irrthum,“ gab der Fremde zurück; „vielleicht ist der Grund zu einer glücklichen Lösung des Lebensräthfels Ihrer Gattin in den von Ihnen bewahrten Gegenständen verborgen.“

Unwillkürlich streifte bei diesen Worten sein Auge

zu Cäcilia hinüber, die den Blick vor sich niedergelassen ließ.

Paolo's Miene dagegen verfinsterte sich. „Mein Herr,“ sagte er, „ich schätze die Absicht, die Sie zu mir führt; was jedoch Ihre Bemühung anbetrifft, so darf ich Sie versichern, daß die Aufklärung, welche Sie in Betreff meiner Frau in Bereitschaft haben, unser Glück nicht zu vergrößern im Stande ist. Ich möchte sogar behaupten, daß jede Erläuterung nur an dem Fundament unseres stillen Glücks rütteln wird.“

„Auch dann, wenn es sich herausstellte, daß Ihre Gattin einem reichen Hause entstammte? wenn eine Adelskrone sie zierte?“

„Der Adel der Geburt kann meine Frau nicht höher heben, als sie durch Ihre Tugend, also durch sich selbst gehoben wurde,“ meinte Paolo; „und was Reichtum anbetrifft, so glaube ich, daß meine Frau mit dem Loos, welches ich ihr bereitet habe, zufrieden ist.“

Ein Lächeln glitt über Cäcilia's Gesicht. Der Fremde, der dies bemerkte, hielt mit der Erwidrerung, die ihm auf den Lippen schwebte, an sich.

„Wenn ich Ihnen mit Vorlegung der Gegenstände, deren in dem Papier hier Erwähnung gemacht ist, einen Dienst erweisen kann, so bin ich dazu bereit,“ sagte jetzt Paolo. „Für mich sind diese Briefe und der Ring, der keinen Namen trägt, ohne Werth. Ich liebe meine

Frau. Wenn ich vom Himmel einen Segen erlese, so ist es, unsere Liebe ungetrübt zu erhalten; und ich bin der Meinung, daß jede Einmischung der Außenwelt unser Glück nur trüben wird.“

„So schenken Sie dem Antheil, den noch ein Anderer außer Ihnen an dem Geschick Ihrer Gattin haben kann, gar keine Beachtung?“ fragte der Fremde.

„Gabe ich Unrecht?“ entgegnete Paolo. „Ich werde Ihnen — bei diesen Worten erhob er sich und öffnete ein Fach seines Schreibtisches, aus dem er die ihr zur Zeit ihrer Heirath von Cäcilia anvertrauten Denkzeichen hervorholte — die Gegenstände vorlegen, die zu sehen Sie mich aufgesucht haben; auf alle Fälle muß ich bedingen, daß, was sich auch herausstellen möge, mein häusliches Glück auf keine Weise gefährdet werde.“

Paolo breitete Cäcilia's Denkzeichen aus dem Fintelhause vor seinem Besucher aus, indem er sagte: „Der Ring trägt ein Datum; von den Briefen wird nicht gar Vieles erkennbar sein.“

Mit schnellem Griff hatte der Fremde den Ring erfaßt; er drehte ihn zwischen den Fingern; indeß sein Blick sich auf die Zahlen heftete. Seine Brust hob sich; die Hand, welche den Ring hielt, zitterte sichtbar; er konnte wohl nicht verhindern, daß seine Wimper glänzte im Uebermaß vor Erregung, in der er gefangen war. (Fortsetzung folgt.)

gruppiert. Die in diesem Heft abgeschlossene Novelle „Anstalt“ von E. Kreiter führt die Leser nach den Tatarenhöfen Mittelasiens und läßt sie theilnehmen an einem Familiendrama erschütternder Art. Sehr werthvolle Beigaben sind die brillant geschriebenen aktuellen Artikel: „Zur heißen Zeit“ und „Vom Fußwundern und Bergsteigen“; höchst amüsante Belehrung bietet „Der Zauberer“, während uns „Die Tarantappe“ in das noch nicht ganz erhellte Gebiet des Hypnotismus schauen läßt. „Für Haus und Hof“ schließen sich ungemein werthvolle Mittheilungen an, wie denn überhaupt durch die ganze Anlage des Heftes und die praktische Umgestaltung des Umschlages ein Zug geht, den Lesern in noch reichem Maße wie bisher alles vorzuführen, was irgend in Haus und Familie von Nutzen und Vortheil sein kann.

Aus dem reichen Bilderreichthum des Heftes heben wir vor allem hervor: das prächtige Doppelseitenbild „Andreas Hofer empfängt die kaiserlichen Geschenke in der Hofburg zu Innsbruck“ nach F. Defregger, dem sich „Bilder aus Tirol“, „Salzburg“, „Aufsichten aus dem Riesengebirge“, „Tischorters Jagd in England“ würdig anreihen, sowie die hübschen Genrebilder „Sonntag auf der Alm“, „Belaucht“ und anderes mehr. Den Schluß bildet ein ungelungenes humoristisches Vollbild „Der Triumph der Electricität“. All der reiche Inhalt, den wir ja nur auszugsweise wiedergeben konnten, kostet nur 30 Pf. und dieser spottbillige Preis ist beinahe unglaublich und nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß das prächtige Familienjournal eben verbreitet ist „so weit die

deutsche Junge Klingt“. Wir geben dem neuen Jahrgang aus vollem Herzen unsere angelegentlichste Empfehlung mit auf den Weg.

Weiße Bettfedern 2 Mart das Pfd.
hochfeine 2 M. 35 s. **Flaum** 2 M. 50 und 3 M. hochfein 3 M. 75 s gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.
C. F. Kehroth, Hamburg.
Umtausch gestattet, Muster frei.

Wasserland der Wefer an der großen Brücke. Bremen, 10. Aug., Morgens 7 Uhr, 0,82 m unter Null.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung der in den Jahren 1877 und 1888 geborenen noch nicht geimpften, sowie der noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder früherer Jahrgänge, wird von dem Impfarzte Dr. med. Frese wie folgt vorgenommen werden:

- I. Stadtgemeinde Elsfleth** am Donnerstag, den 15. August 1889, Vormittags 10 Uhr, in Hauerkens Gasthause zu Elsfleth. Revisionstermin daselbst am Donnerstag, den 22. August, Morgens 10 Uhr.
- II. Landgemeinde Elsfleth** am Freitag, den 16. August
 - für Niens Nachmittags 4 Uhr in Albers Wirthshause,
 - für Oberrege Nachmittags 5 Uhr in Ahlers Wirthshause,
 - für Neuenfelde Nachmittags 6 Uhr in Sparcs Wirthshause.
 Revisionstermin daselbst am Freitag, den 23. August, Nachmittags 4, 5 und 6 Uhr.
- III. Gemeinde Neuenbrok** am Sonnabend, den 17. August, Nachmittags 5 Uhr in Grambergs Wirthshause zu Neuenbrok. Revision daselbst am Sonnabend, den 24. August, Nachmittags 5 Uhr.
- IV. Gemeinde Großenmeer** am Montag, den 26. August
 - Bauerschaft Barghorn Nachmittags 3 Uhr in Nütthemanns Wirthshause dasel.
 - Bauerschaft Moorleite Nachmittags 4 Uhr in Wenkes Wirthshause zu Salzendeich.
 - Dorf Voyeremoor Nachmittags 5 Uhr in Wenkes Wirthshause zu Loyermoor.
 - Dörfer Meerfirchen und Kühlen Nachmittags 6 Uhr, in Scheefes Wirthshause zu Meerfirchen.
 Revision daselbst am Montag, den 2. September um dieselbe Tageszeit.
- V. Gemeinde Oldenbrok** am Dienstag, den 27. August d. J.
 - Bauerschaft Niederort Nachm. 4 Uhr in Beckmanns Wirthshaus zu Niederort.
 - Bauerschaft Mittelort Nachm. 5 Uhr in Nitters Wirthshause zu Mittelort.
 - Bauerschaft Altendorf Nachm. 6 Uhr in Wüllers Wirthshause zu Altendorf.
 Revision daselbst am Dienstag, den 3. September d. J. um dieselbe Tageszeit. Eltern und Vormünder werden aufgefordert, ihre Kinder resp. Pflägebefohlenen rechtzeitig bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile zur Impfung und Revision zu führen.
Amt Elsfleth, 1889, August 12.

Der Schaugraben N. 6 a der **Elsfleth-Neuenbroker Zielacht**, nämlich der Wassergraben hinter den Gärten an der Mühlensstraße, bei olim Hustedes Garten anfangend und endigend in dem Graben N. 6 bei Lohmüller's Garten ist bis zum **28. d. M.** in einen guten, schaufreien Stand zu setzen, namentlich sind die darin befindlichen überflüssigen Dämme zu entfernen und das in demselben lagernde Holz herauszuschaffen. Mangelstöcke werden alsdann gebrücht und auf Kosten der Stämmigen ausverdingen.
Oberrege, 1889, August 12.
G. Fr. Nienaber,
Eielgeschw.

Zahnalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Regenmäntel
in den neuesten Facons für Damen und Kinder empfiehlt
D. G. Baumeister.

Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.
An die Gewerbetreibenden und Industriellen im Großherzogthum Oldenburg.

Die unterzeichnete Abtheilung bringt hiermit unter Bezugnahme auf die letzterlassene Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß, daß als Termin für die Anmeldung zur Theilnehmung an der Ausstellung u. ummehr endgültig **der 1. October d. Js.** festgesetzt worden ist.

Diesigen Gewerbetreibenden und Industriellen, welche die Ausstellung zu beschicken beabsichtigen, wollen daher ihre Theilnehmung unter Benützung der inzwischen zur Vertheilung gelangten Anmeldebogen, von denen im Bedarfsfalle weitere Exemplare von den in dem Aufruf vom 12. April d. Js. bekannt gegebenen Mitgliedern des weiteren Landesauschusses oder von der unterzeichneten Abtheilung kostenfrei bezogen werden können, spätestens bis zu dem gedachten Tage im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung, **Saarenstraße 29, — Landes-Kunstgewerbe-Museum** — dahier anmelden.

Es wird um sorgfältige Ausfüllung der Anmeldebogen und deren rechtzeitige Einsendung dringend gebeten.
Oldenburg, den 8. August 1889.

Die Ausfuhrungs-Commission
der nordwestdeutschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung von 1890 in Bremen, Abtheilung Oldenburg.
von **Buttel,**
Ober-Regierungs-Rath, Vorsitzender.

Münchener Pschorrbräu,
20 Flaschen 3 M.,
sowie
Falkenberger Bier,
36 Flaschen 3 M.,
J. G. Ahlhorn.

Gewürze
für die Einmachezeit empfiehlt die
Apotheke in Elsfleth.

Photographie!

Vertraut mit allen Methoden und Verbesserungen im Fache der **Photographie der Neuzeit**, halte mein Atelier zur Anfertigung von Bildern bestens empfohlen. Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung.

Auch werden Photographien in Aquarel- und Oelfarbe retouchirt, sowie von kleinen Bildern Delgemälde in Lebensgröße gemalen. **G. G. von Niens,**
Maler und Photograph, Elsfleth.

Fertige Särge
in **Metall eichen und Föhrenholz**, polirt und lackirt, in aller Größen, empfiehlt bei Bedarf äußerst billig.
C. Paulsen.

Special-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer Kronen-Strasse 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weiskfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Zur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Multirire Welt



Deutsches Familienbuch.
Die „Multirire Welt“ beginnt schon einen neuen Jahrgang. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:
„Die Grundmühle“
von **Friedrich Jacobsen**
und
„Unter dem weißen Adler“
von **Gregor Samarow,**
denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, aber Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, fernere Spiele, Räthsel, Arbus, Schach, Recepte u. s. w. Zahlreiche prächtige Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 30 Pf.
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig.)

Abonnements-Annahme
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Stellenvermittlungsbureau
von **J. G. Ahlhorn,** Steinstraße.

Lindenhof bei Elsfleth.
Freitag, den 16. August
drittes
Abonnements-Concert
ausgeführt von der Capelle des Hrn. Schmidt aus Oldenburg.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfennig.
Nach dem Concert:
Ball
Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.
Zu verkaufen.
Schönen weißen Streifenand.
Cl. v. Lübben,
Farbe a. d. Wefer.

Gesucht
zum 1. November ein zuverlässiges Kindermädchen.
Franz Katinka Ahlers.
Habe 7 1/2 Jüd. Ettgrün einer besten Fettweide zu verpachten.
Oberrege, 1889, August 12.
G. Fr. Nienaber.

Aromatische Lilienmilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Berlin u. Frkft. M. vollkommen neutral und von ausgezeichneter Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Alleinverkauf a. Stück 50 Pf. nur in der Apotheke zu Elsfleth.

Versicherungs-Gesellschaft für Schweine auf Gegenseitigkeit.
Mittwoch, den 14. August,
Abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
in **Janssens** Gasthause.
Tagesordnung:
Neuwahl eines Cassenführers und der Taxatoren.
Der Vorstand.

Elsflether Krieger-Verein.



Außerordentliche Versammlung
am Dienstag den 13. August,
Abends 8 Uhr im Vereinslokale.
Zweck:
Berathung über die Theilnehmung an der Fahnenweihe des Kampfgenoßensvereins zu Brake am Sonntag den 18. August.
Die Aufnahms-Commission versammelt sich um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Angeg. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 9. Aug. von
Ceres, Soeken Penacola
D. Corona, Wittenberg (11.) Bahia
Drammen, 10. Aug. nach
Arnold, Haverkamp Melbourne
Liverpool, 8. Aug. nach
India, Rumbi Bahia
Singapore, 10. Aug. nach
Werner, Hendorff Liverpool

Redaction Druck und Verlag von **L. Zirk.**